



# Vom Forstläufer zum Wissenschaftler

Zum 250. Geburtstag  
Johann Heinrich Cottas



Revierförster a. D. Klaus Gregor, Jahrgang 1939, war als Forstbeamter lange Jahre im Ostharz tätig, vor der Wende im StFB Blankenburg, danach im Forstamt Trautenstein.

Foto: privat

Foto Johann Heinrich Cottas (oben): wikimedia.de

**Am 30. Oktober 2013 jährt sich der Geburtstag des bedeutenden Forstmannes Johann Heinrich Cotta zum 250. Mal. Cotta führte von der »Holzzucht« zum »Waldbau« über, prägte Begriffe wie Hoch-, Mittel- und Niederwald, etablierte die Bestandespflege und Durchforstung und stellte Ertragstafeln auf. Revierförster a. D. Klaus Gregor hat für proWALD einiges über Johann Heinrich Cotta zusammengetragen.**

Geboren wurde Johann Heinrich Cotta am 30. Oktober 1763 im thüringischen Zillbach bei Wasungen. Heinrich wurde als »Kind des Waldes« geboren und durchstreifte die Wälder mit seinem Vater, der wenig später zum Förster ernannt wurde.

Cotta über sich: »Ich bin ein Kind des Waldes, kein schirmendes Dach überdeckt die Stelle, wo ich geboren wurde. Alte Eichen und hohe Buchen umschatten die Öde, und Gras wächst auf derselben. Den ersten Gesang hörte ich von Vögeln des Waldes, und meine erste Umgebung waren Bäume« (Cotta 1819 »Aus meinem Leben« – Sylvana).

In den Jahren 1784 und 1785 studierte Cotta an der Universität Jena. Er beteiligte sich während des Studiums am fröhlichen Studentenleben. Einmal soll er auch bei einer Keilerei ganz wacker seinen Mann gestanden haben. Den dabei entstandenen »Buckel« am Kopf konnte er noch viel später, als er schon Oberforstrat war, vorweisen, schreibt der Historiker A. Richter. Nach dem Studium erhielt Cotta zunächst den Auftrag, die Flure um Fischbach zu vermessen.

Zillbach war Sitz der Forstinspektion und ein gern besuchter Ort des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach. Selbst Goethe begleitete den Regenten. Diese Besuche hatten später angenehme Fol-

gen für die Familie Cotta. 1789, Cotta ist 26 Jahre alt, reist der Herzog Carl August mit dem Oberforstmeister von Arnswald nach Ostheim (Röhn). Cotta nahm zu Fuß an der Reise teil. Der Regent machte sich über den jungen Mann kundig und die Folge war die Ernennung zum Forstläufer am 17. Dezember 1789 durch die Eisenacher Kammer.

## Die Forstschule Zillbach entsteht

Theoretische und praktische forstliche Ausbildung durch den Vater Heinrich Nicolaus Cotta und durch Heinrich Cotta ließen immer mehr junge Leute nach Zillbach strömen. So reifte um das Jahr 1794 der Gedanke, in Zillbach eine Forstlehranstalt zu gründen. Der Zulauf an »Zöglingen«, die sich forstlich bilden wollten, nahm weiter zu, und so stellte der Herzog das Pächterhaus als Lehrstätte zur Verfügung (17.03.1795). Damit war die Gründung einer Forstlehranstalt beschlossen. Für Heinrich Cotta waren nun zwei Wünsche in Erfüllung gegangen: Er leitete die zweite Forstschule Thüringens und das Revier Zillbach.

Am 12. Mai 1795 heiratete Heinrich Cotta Christel Ortman, die 1819 verstarb. Für ihn war das ein schwerer Schlag. Er hat nie wieder geheiratet.

Nach bereits kurzer Zeit reichten die Räumlichkeiten im Pächterhaus nicht mehr aus. Herzog Carl August stellte das Jagdschloss seiner Herzogin für die weitere Ausbildung zur Verfügung. Cotta war in seinem Element! Zudem war er ein sozial eingestellter Mensch: Schüler aus ärmeren Verhältnissen zahlten nur den halben Preis, wenn sie kleinere Verrichtungen ausführten. Dem örtlichen Gastwirt trat er entgegen, als dieser seine Preise erhöhen wollte.



Johann Heinrich Cotta gestaltete den theoretischen und praktischen Unterricht so interessant, dass der Ruf der Lehranstalt dem Andrang nicht standhalten konnte. Deshalb gab Cotta 1806/07 im »Reichsanzeiger« öffentlich einen vorläufigen Stopp bekannt. Namhafte Forstleute wurden Lehrer in Zillbach oder gingen aus der dortigen Forstlehranstalt hervor.

Heinrich Cotta war sehr um das Wohl seiner »Zöglinge« bemüht. Er machte lehrreiche Spaziergänge mit ihnen, lief im Winter mit ihnen Schlittschuh und führte ein geselliges Haus. Seine Frau Christel unterstützte ihn dabei.

Cotta war außerdem an Reisen zur eigenen Weiterbildung interessiert. So bereiste er 1799 die Braunschweiger Forsten und den Harz. Bekannt war die Region durch die Leistungen der Forstpioniere von Langen in Blankenburg und von Zanthier in Ilsenburg und anderer Forstmänner des 18. Jahrhunderts aus dem Harz. Die Synthese zwischen Erfahrung und Theorie drückt er so aus: »Die Forstwirtschaft ist halb Kunst, halb Wissenschaft, die erste erfordert Übung, die letztere Studium.«

### Umzug nach Sachsen

Jetzt besann man sich in Sachsen auf Heinrich Cotta. Wer der Initiator des Vorschlages war, ihn nach dort zu holen, ist nicht genau bekannt. Angenommen wird, dass der Oberforstmeister Georg von Schleinitz die treibende Kraft war. Er studierte 1799 in Zill-

bach und war mit Cotta und dessen Familie befreundet (Eintragung im Tagebuch von Ehefrau Christel Cotta). Der Forsthistoriker Dr. habil. Bendix schreibt dazu: »So konnte Cotta bereits im November 1810 erste Verhandlungen führen, die schließlich am 12. Dezember 1810 in seiner Berufung zum Forstrat in sächsischen Diensten mündeten.«

Die Erlaubnis seines bisherigen Dienstherrn, Herzog Carl August, nach Sachsen zu wechseln, ist mit einem Schreiben an Cotta belegt:

»Wertgeschätzter Herr Forstmeister  
Die Vorteile, die Sie mir von dem Rufe in Königlich Sächsische Dienste schildern, sind so wichtig, daß ich Ihrer Entlassung aus meinem Dienst nicht entgegen sein kann, da ich Ihrer Person und Familie gern alles Glück gönne. Ich erteile Ihnen also den Urlaub, welchen Sie zu Berichtigung Ihrer Dienstveränderung nötig haben, und verbleibe jederzeit Ihr sehr wohlwollender Carl August.  
Weimar, den 19. November 1810«

Am 12. Dezember 1810 wurde Cotta in Dresden auf sein neues Dienstverhältnis als Forstrat und Direktor der Forstvermessung und Taxation vereidigt. Damit begann ein neuer Lebensabschnitt für Heinrich Cotta. Er siedelte mit seiner gesamten Lehranstalt inklusive der Lehrkräfte von Zillbach nach Tarandt und eröffnete dort am 24. Mai 1811 seine private Forst-

Im Jahr 1845 von R. v. Feistmantel im botanischen Garten Banská Skornica gesetzter Gedenkstein mit der Inschrift: »Den ersten und allen Begründern des klugen Wirtschaftens aber nicht Verwüstens des Waldes Cotta – Hartig – Hundeshagen im Andenken geschenkt und gewidmet.«

Foto: Klaus Gregor



Das Grab Cottas in Tharandt (Foto: wikipedia)

lehranstalt, die am 17. Juni 1816 vom sächsischen Staat als Königlich Sächsische Forstakademie übernommen wurde.

Jetzt begann auch in den Forsten Sachsens die Nachhaltwirtschaft – fast 100 Jahre nach der von Langen'schen im Harz. Die vordringlichsten Forsteinrichtungsarbeiten wurden Cotta durch das Finanzkollegium bereits kurz nach Dienstantritt 1811 vorgeschrieben. Er erstellte und vermittelte Bewirtschaftungsgrundsätze, forderte aber auch mehr Unterstützung bei der Auswahl des Personals. Darüber hinaus erstellte er ein Kartenwerk für die sächsischen Forste. Die praktischen Tätigkeiten in der Forstplanung und Organisation kamen Cottas Lehrtätigkeit zweifellos sehr zugute, sorgten aber auch für eine erhebliche persönliche Doppelbelastung.

In Tharandt war der Anteil ausländischer, d. h. nicht sächsischer, Studenten sehr hoch. Zehn Prozent der rund 1.000 Studenten stammten jedoch aus nicht deutschen Ländern, vor allem aus Russland, der Schweiz, Österreich und Spanien. Auf diesem Wege beeinflusste Cottas Lehre die Forstwirtschaft weiter Teile Europas und der Welt.

Durch verschiedene Reisen wollte Heinrich Cotta der »Erweiterung und Fortbildung seiner Intelligenz« dienen. Reisebegleiter (als Sekretär) war der Jagdjunker von Kirchbach, ebenfalls ehemaliger Student und

späterer Chef der Sächsischen Staatsforstverwaltung. Eine Reise in den Norden dauerte sieben Wochen. Für Cotta war es die zweite Reise in den Harz. In Hasselfelde traf er 1826 im Oktober mit dem Oberforstrat Prof. Dr. W. Pfeil zusammen. Cotta äußerte sich über den ehemaligen Harzer. »Pfeil gefällt mir, er ist sehr geistreich und überaus artig, doch streiten wir oft.«

Die Ergebnisse forstwirtschaftlicher Entwicklung im Harz bezeichnete Cotta als »Wiege der Forstwirtschaft«. Hier fand Cotta, mittlerweile 63 Jahre alt, auch seinen Nachfolger. Dieser wurde der Oberförster aus Lauterberg Harz, Dr. phil. Carl Heinrich Edmund Freiherr von Berg (1800-1874). Von 1845 bis 1873 war er Direktor in Tarandt.

### Zahlreiche Ehrungen

Schon zu seinen Lebzeiten erfuhr der heutige »Forstliche Klassiker« Johann Heinrich Cotta zahlreiche Ehrungen. So ließ es sich Cotta nicht nehmen, in seinem achtzigsten Lebensjahr die in Altenburg stattfindende 7. Versammlung deutscher Land- und Forstleute vom 4. bis 10. September 1843 zu besuchen. Der Preußische Oberforstmeister Julius von Pannewitz (1788-1867) schlug deshalb folgendes vor: »Aus wahren herzlichen Dankgefühl für das Opfer, was dieser würdige Greis durch sein Erscheinen in der Versammlung bei so hohem Alter ... dem hoch verehrten Veteran unter den Forstmännern auch ein sichtbares, dauerndes Zeichen der innigen Liebe, Anhänglichkeit und Wertschätzung zu widmen, und zwar in Gestalt eines Cotta-Albums.«

Weitere Auszeichnungen folgten. So überreichte der Sächsische Finanzminister das Komturkreuz des Zivilordens, ein Vertreter Preußens den Roten Adlerorden III. Klasse mit einem Handschreiben des Königs und der Weimarische Hofjägermeister mit einem Handschreiben Carl Augusts das Komturkreuz des Weimarischen Hausordens vom Weißen Falken. Der zweitälteste Schüler Cottas, der Oberforstmeister von Schleinitz, überreichte ein Handschreiben Alexander von Humboldts. 1841 verlieh Zar Nicolaus den St. Wladimirorden IV. Klasse.

Als Heinrich Cotta 80 Jahre alt wurde, pflanzten die Tharandter Studenten 80 Eichen, in deren Mitte sich das Grab des »Großen Forstmannes« befindet.

In den frühen Morgenstunden des 25. Oktober 1844 verschied Johann Heinrich Cotta sanft und ruhig. Cottas ehemaliger Schüler (1813/14), der Oberlandforstmeister und Geheime Finanzrat Gottlob Franz August von Berlepsch (1790-1867), hielt die Grabrede.

### ■ Klaus Gregor

Das ausführliche Quellenverzeichnis kann unter [www.forstverein.de/prowald/](http://www.forstverein.de/prowald/) eingesehen oder bei der Redaktion angefordert werden.